

# Engelsdarstellungen auf Kapitellen

Sabine Feist

Der Jubilar<sup>1</sup> beschreibt in seinem Artikel *Die Entwicklung der Engelsdarstellung in der frühchristlichen Kunst* Engel als „Gesandte, die wirkliche Mittels-Leute sind“.<sup>2</sup> In diesem ihm gewidmeten Beitrag soll ebenjene Mittlerrolle der Engel zwischen verschiedenen Sphären innerhalb eines Kirchenraumes näher betrachtet werden. Im Fokus stehen dabei jedoch nicht gemalte oder mosaizierte Wandbilder von Engeln, sondern ihre Darstellungen auf Kapitellen der spätantiken und byzantinischen Zeit und deren programmatische Verwendung im Kirchenraum.<sup>3</sup>

Die wohl prominentesten Beispiele von Engelsdarstellungen auf Kapitellen befinden sich heute im Exonarthex der Chora-Kirche (Kariye Camii) in Istanbul (Abb. 1a).<sup>4</sup> Dorthin sind sie allerdings erst im 14. Jh. als Spolien gelangt, stilistisch lassen sie sich zweifelsfrei bereits in das 11. Jh. datieren.<sup>5</sup> Alle vier Kämpferkapitelle zeigen jeweils auf zwei nebeneinanderliegenden – nicht gegenüber angeordneten – Seiten Engelsbüsten. Die Engel sind nimbiert und halten Zepter und Sphaira in ihren Händen, auf den beiden anderen Seiten sind aus Buckelmedaillons herausgearbeitete Blattmotive zu sehen. Für die ursprüngliche Verwendung der vier Kapitelle wurden überzeugend Säulenstützen einer Kreuzkuppelkirche vorgeschlagen, wobei die Kapitellseiten mit den Engelsbüsten in Richtung der Vierung gezeigt haben werden, die mit Blattmotiven geschmückten Seiten in Richtung der Eckkompartimente (Abb. 1b).<sup>6</sup> Die einstige Positionierung ist sicher programmatisch zu verstehen: Indem die Engelskapitelle die Kuppel tragen, in deren Scheitel sich ursprünglich eine Darstellung des Pantokrators befunden haben muss, übernehmen sie eine Funktion ganz im Sinne der eingangs zitierten *Mittels-Leute* zwischen irdischer und himmli-

---

1 Diesen Beitrag darf ich Achim Arbeiter in großer Dankbarkeit widmen. Einige der hier vorgestellten Überlegungen wurzeln in dem von ihm im Wintersemester 2009/10 gehaltenen Seminar *Engel und ihr Umfeld im Wandel der Spätantike* – dem ersten Seminar, das ich nach meinem Wechsel an die Göttinger Abteilung Christliche Archäologie besucht habe. Für wertvolle Hinweise für diesen Beitrag danke ich Martin Dennert und Norbert Zimmermann.

2 Arbeiter 2010, 1.

3 Neben Arbeiter 2010 s. zur Darstellung und Ikonographie von Engelswesen außerdem Klausner 1962; Pallas 1978.

4 Zu den Kapitellen weiterhin grundlegend Belting 1972; Hjort 1979, 237–246; außerdem Grabar 1976, Kat. 8 (S. 39 f.); Dennert 1997, Kat. 350 (S. 166–168). Höhe: 48–56 cm (Maßangaben entnommen aus Dennert 1997, Kat. 350 [S. 220]).

5 Zur stilistischen Datierung s. Dennert 1997, Kat. 350 (S. 166–168).

6 Belting 1972, 263–265. Belting verortet die Kapitelle im komnenischen Vorgängerbau der Chora-Kirche (Phase 3), Dennert 1997, Kat. 350 (S. 166–168) meint hingegen, dass sie aus einer anderen Kreuzkuppelkirche entnommen wurden. Ebenfalls eine Anpassung der (allerdings nicht figürlichen) Kapitelldekoration an die Raumdisposition findet sich in der Panagia von Chalcedon in Thessaloniki (s. dazu Grabar 1976, Kat. 47 [S. 63]; Dennert 1997, Kat. 133 [S. 59–63]).

scher Sphäre, markieren und besetzen diesen liminalen Ort im Naos.<sup>7</sup> Das seit der mittelbyzantinischen Zeit gleichermaßen hierarchisierte wie standardisierte Bildprogramm des Kirchenraums wird hier somit um das Medium der Bauplastik erweitert.<sup>8</sup>

Ein zweites Beispiel, dem für den programmatischen Einsatz von Engelsdarstellungen auf Kapitellen in mittelbyzantinischer Zeit bisweilen eine Vorreiterrolle zugeschrieben wird, befindet sich in der Mitte des 10. Jh. errichteten Panagia von Hosios Lukas in Böotien.<sup>9</sup> In der Panagia werden die vier kuppeltragenden Säulenstützen bekrönt von korinthischen Kapitellen, die paarweise diagonal gegenüberstehend angeordnet sind.<sup>10</sup> Alle vier haben die Grundform von Kämpferkapitellen und einen unteren Blattkranz aus acht stilisierten hohen Blättern bzw. Palmetten. Bei den beiden Kapitellen der südwestlichen und nordöstlichen Säule liegen zwischen den Kaulen, Hüllblättern und Voluten Blüten bzw. Buckel mit Kreuzmotiven, das Kreuzmotiv wird im Zentrum jeder Seite der reich ornamentierten Kämpferplatte wiederholt.<sup>11</sup> In unserem Zusammenhang von besonderem Interesse sind die beiden Kapitelle der nordwestlichen und südöstlichen Säule (Abb. 2). Während Grundform und Blattkranz dieser beiden Stücke den gerade beschriebenen gleichen, ist ihre obere Zone anders gestaltet. Zunächst zeigen beide an ihrer Nord- und Südseite abermals stilisierte Hochblätter, Kaulen, Kelchblätter und Voluten, doch auf der Ost- und Westseite dieser beiden Kapitelle sieht man zwischen den Voluten statt des Blattwerks jeweils zwei Seraphim. Diese nehmen die gesamte obere Zone ein, ihre Flügel reichen bis in die Zwickel zwischen den Kranzblättern hinab. Die Kämpferplatten dieser beiden Kapitelle mit Seraphim ähneln denen der anderen beiden und sind auch hier reich ornamentiert mit zentralem Kreuzmotiv. Die Anbringung der Kapitelle mit Seraphim ist auch in der Panagia von Hosios Lukas sicher bewusst gewählt, auch hier stützen die Engelswesen die Kuppel mit dem Bild des Pantokrators, leiten so von der irdischen zur himmlischen Sphäre über und sind folglich abermals integraler Bestandteil des Ausstattungsprogramms.<sup>12</sup>

Ein drittes und letztes Beispiel mittelbyzantinischer Zeit, das ebenso wie die Panagia von Hosios Lukas dem 10. Jh. zuzuweisen ist, ist der Engelspfeiler von Öşk Vank, einst

---

7 Zu dieser Deutung s. Belting 1972, 265; ihm folgen Grabar 1976, 40; Bouras 1980, 75; Dennert 1997, Kat. 350 (S. 166–168).

8 Zum mittelbyzantinischen Ausstattungssystem s. grundlegend u. a. Demus 1948; Der Nersessian 1951; Giordani 1951; Wessel 1966; Cormack 1977; Schellewald 1991; Schellewald 1998.

9 Allgemein zu diesem Bau s. Bouras 1980. Zur vermeintlichen Vorreiterrolle s. Belting 1972, 265; Dennert 1997, 168.

10 Zu allen vier Kapitellen, deren Verteilung und einer Beschreibung s. Grabar 1976, Kat. 44 (S. 54 f.); Dennert 1997, Kat. 2a. b. (S. 5 f.). Höhe: 79–81 cm (Maßangaben entnommen aus Dennert 1997, Kat. 2 [S. 179]).

11 Zu den Kapitellen der südwestlichen und nordöstlichen Säule s. Dennert 1997, Kat. 2a (S. 5) Taf. 1, Abb. 2a.

12 Bouras 1980, 74–79; Dennert 1997, 168.

Teil des georgischen Königreiches Tao-Klardschetiens.<sup>13</sup> In Öşk Vank markierte der Engelspfeiler ursprünglich den Hauptzugang über die südliche Vorhalle zur Kirche, heute befindet er sich wegen nachträglich angebaute Räume im Inneren (Abb. 3 a-b).<sup>14</sup> Sein achtseitiges Kapitell zeigt eine Kombination verschiedener himmlischer Wesen: paarweise angeordnete einander zugewandte fliegende und stehende Engel sowie Seraphim und Cherubim.<sup>15</sup> Die Darstellung himmlischer Wesen scheint sich in diesem Fall aber nicht auf das Kapitell zu beschränken, erinnert der palmettenartige Dekor, der sich über den gesamten Pfeilerschaft erstreckt, doch an flügelartige Motive und kann somit in direkten ikonographischen Zusammenhang mit den Darstellungen des Kapitells gebracht werden.<sup>16</sup> Auch in Öşk Vank ist der Engelspfeiler sicherlich nicht zufällig positioniert: Am einstigen Hauptzugang zur Kirche verbindet auch er zwischen den verschiedenen Sphären, hier zwischen profaner Außenwelt und sakralem Innenraum – die Engelsdarstellungen werden ihrer Funktion als *Mittels-Leute* abermals gerecht.<sup>17</sup>

Ein derart programmatischer Einsatz von Engelsdarstellungen, wie er sich für die Chora-Kirche, die Panagia von Hosios Lukas und Öşk Vank beobachten lässt, ist natürlich nicht erst ein Phänomen der mittelbyzantinischen Zeit. Blickt man über das Medium der Kapitellplastik hinaus, finden sich zahlreiche weitere, von der spätantiken bis in die spätbyzantinische Zeit reichende Beispiele, in denen Darstellungen von Engeln als Träger des Göttlichen, als Wächter des Sakralen, als himmlische *Mittels-Leute* ganz bewusst an Orten des Übergangs zwischen verschiedenen Sphären, zwischen irdischem und himmlischem Bereich zum Einsatz gekommen sind.<sup>18</sup> Ebenfalls in der Bauskulptur ist eine wohl in der Funktion als Türwächter intendierte Gestaltung beispielsweise am Hauptportal der Westkirche in Alahan Manastırı in Kilikien erhalten, die dem Engelspfeiler von Öşk Vank ähnelt: In Alahan Manastırı sieht man eine Kombination aus zwei ein Christusmedaillon tragenden Engeln auf der Stirnseite des Türsturzes, einem Tetramorph an der Unterseite desselben und zwei Engelsdarstellung in der Türlaibung.<sup>19</sup> In der Wiener Genesis tritt

---

13 Zu Öşk Vank s. Djobadze 1992, 92–141. Die Errichtung der Kirche datiert in die Regierungszeit König Davids III. (958–1001).

14 Feist 2021, 36, 41 f. Beschreibung des Pfeilers nach Winfield 1968, 45–57; Feist 2021, 36–41.

15 Einige der Engel auf dem Kapitell sind bzw. waren (heute z. T. verloren) inschriftlich als Erzengel benannt (Feist 2021, 39). An der Westseite des Pfeilers bildet ein separat gearbeitetes Brustbild den oberen Abschluss.

16 Zur Assoziation mit Flügeln vgl. z. B. die *flabella* aus dem Schatz von Kaper Koraon (Mundell Mango 1986, Kat. 31; Feist 2021, 43 Anm. 31). Innerhalb des Palmettendekors des Pfeilerschaftes finden bzw. fanden sich (heute z. T. ebenfalls verloren) weitere Darstellungen, etwa eine Deesis, eine Kreuzdarstellung, ganzfigurige Personen, Brustbilder und mehrere einzelne kleine Köpfe.

17 Zu dieser Deutung auch Feist 2021, 41–44.

18 Zu entsprechenden Vergleichsbeispielen zusammenfassend und mit weiteren Literaturangaben s. Feist 2021, 42 f.

19 Zum Portal von Alahan Manastırı s. Arbeiter 2010, 37, 61 f. (mit dem Hinweis, dass es sich bei

nach Gen 3,24 ein Cherub als Wächter des Eingangs zum Paradies auf.<sup>20</sup> Einen vor allem zur Chora-Kirche und der Panagia von Hosios Lukas engen Bezug bieten die Darstellungen kranztragender Engel, wie sie seit der Spätantike in verschiedenen Medien, etwa auf Sarkophagen oder mehrteiligen Diptychen, vorkommen – auch dort halten sie ein Christogramm, ein Kreuz, ein Brustbild Christi oder Ähnliches.<sup>21</sup> Und auch die in den Gewölbscheitel hinaufstrebend gezeigten und abermals ein Christogramm, ein Brustbild Christi oder Ähnliches tragenden Engelsdarstellungen in der Erzbischöflichen Kapelle in Ravenna, in der Zeno-Kapelle in Santa Prassade in Rom oder bei den Fresken im Narthex der Hagia Sophia in Trapezunt entsprechen diesem Schema.<sup>22</sup>

Doch auch innerhalb des Mediums der Kapitellplastik lassen sich schon vor der mittelbyzantinischen Zeit vereinzelt Beispiele ausmachen, in denen die Darstellungen von Engeln als *Mittels-Leuten* analog zur Chora-Kirche, zur Panagia von Hosios Lukas und zu Oşk Vank an ganz bewusst gewählten, liminalen Positionen im Kirchenraum zum Einsatz kamen.<sup>23</sup> Zu diesen durchaus rar gesäten Beispielen<sup>24</sup> zählen zwei gleichartige Zweizonen-Greifenkapitelle mit je einer zentralen ganzfigurigen Engelsstatuette, die im Bereich von St. Georg im Manganenviertel von Konstantinopel gefunden wurden und seit 1922 im Archäologischen Museum Istanbul aufbewahrt werden (Abb. 4a-b).<sup>25</sup> Beide Kapitelle sind verhältnismäßig groß und jeweils zur Hälfte ausgearbeitet, bei der anderen Hälfte ist der Kapitellkörper zwar halbrund geformt, doch gänzlich undekoriert belassen.<sup>26</sup> Der untere

---

den Engeln in der Türleibung evtl. um Erzengel handelt); Bergmeier 2017, 144–146 (dort auch weitere Literaturangaben).

20 Wien, ÖNB, Cod. Theol. gr. 31, fol. 1<sup>v</sup> (s. dazu Zimmermann 2003, 80).

21 Pallas 1978, 15; Arbeiter 2010, 30–39.

22 Pallas 1978, 17; Arbeiter 2010, 39. Zu weiteren Vergleichsbeispielen s. außerdem Iacobini 2000, 129–170.

23 Auch Bouras 1980, 74–79 verweist auf die spätantiken Vorläufer; Dennert 1997, 6 Anm. 46 weist diese Verbindung zurück.

24 Figuralkapitelle sind in der Spätantike kein Massenprodukt (Peschow 2004, 100–102; Niewöhner 2021, 49). Zu den antiken Figuralkapitellen ist weiterhin von Mercklin 1962 grundlegend. Zu spätantiken Stücken s. Kautzsch 1936, 152–165; Deichmann 1964/65; Deichmann 1965; Kramer 1965. Kommen Figuralkapitelle vor, handelt es sich in der Mehrzahl um Zweizonen-Tier-Kapitelle (Peschow 2004, 100–102; Niewöhner 2021, 51). Zur häufigeren Variante von Kapitellen mit Köpfen am Abakusknauf s. Niewöhner 2021, 48. Zu Blattmaskenkapitellen s. Peschow 2004, 113; Niewöhner 2021, 80. Menschliche Figuren finden sich in dieser Gruppe nur selten (Beispiele u. a. bei Lemaigre Demesnil 2002; Dresken-Weiland 2009 [jeweils mit weiteren Literaturangaben]).

25 Inv.-Nr.: 3902 und 3903. Kautzsch 1936, Kat. 485 (S. 155); Demangel – Mamboury 1939, Kat. 23. 24 (S. 120 f.); Firatlı 1990, Kat. 361 f. (S. 177 f.) (dort auch weitere Literaturangaben); Niewöhner 2021, 49. Die Datierung der Stücke schwankt zwischen dem 4./5. Jh. (Niewöhner 2021, 49), dem 5. Jh. (Grabar 1963, 65 f.) und dem 6. Jh. (Demangel – Mamboury 1939, Kat. 23-24 [S. 120 f.]; Firatlı 1990, Kat. 361-362 [S. 177 f.]).

26 Höhe: 67 bzw. 72 cm (Maßangaben entnommen aus Firatlı 1990, Kat. 361-362 [S. 177 f.]).



Blattkranz der ausgearbeiteten Seite zeigt vier großgezackte Akanthusblätter, zwischen denen sich ursprünglich weiteres vorkragendes und *à jour* gearbeitetes Pflanzenwerk befunden haben muss, von dem jedoch nur noch wenige Reste erhalten sind. Oberhalb des Blattkranzes befand sich seitlich je ein Greifenprotom. Von den Protomen sind jeweils Teile des Greifenkörpers sowie die erhobenen, an den Körper gelegten Flügel erhalten, ihre Köpfe fehlen.<sup>27</sup> Zwischen den Greifenprotomen steht auf einem aus einer ausgebrochenen Blattkonsole gebildetem Sockel eine ganzfigurige Engelsstatuette.<sup>28</sup> Der Engel ist frontal und leicht ponderiert gezeigt, seinen rechten Arm hat er erhoben, vermutlich war er ursprünglich auf einen (Zeremonial- oder Kreuz-)Stab gestützt.<sup>29</sup> Sowohl sein Kopf als auch die Augen sind unproportional groß, er trägt schulterlanges Haar. Umgeben wird sein Kopf von einem Nimbus, zu beiden Seiten des Körpers sieht man seine geöffneten Flügel. Verorten kann man die beiden gleichartigen Kapitelle wohl im Bereich von Fensteröffnungen, wofür die nur halbseitige Dekoration bei gleichzeitiger Ausformung des gesamten Kapitellkörpers spricht. Die skulptierte Hälfte war sicher vom Innenraum sichtbar, die halbrund geformte aber undekoriert belassene Hälfte von außen.<sup>30</sup> Im Bereich von Fensteröffnungen hätten auch diese spätantiken Beispiele von Engelsdarstellungen auf Kapitellen ganz im Sinne einer Funktion als *Mittels-Leute* zwischen dem sakralen Innenraum und der profanen Außenwelt vermittelt.

Ein weiteres Beispiel für die Darstellung von Engeln auf spätantiken Kapitellen sind abermals zwei gleichartige Figuralkapitelle mit Cherubim und Seraphim, die 1871 im Zuge des Ausbaus der Bahnlinie in Istanbul im Bereich von Çatladıkapı gefunden wurden und sich seither ebenfalls im dortigen Archäologischen Museum befinden (Abb. 5a-b).<sup>31</sup>

27 Die fragmentierten Tierprotome werden meist als Greifen rekonstruiert (Firatlı 1990, Kat. 361-362 [S. 177 f.]; Niewöhner 2021, 49). Demangel – Mamboury 1939, Kat. 23-24 (S. 120 f.) äußern Zweifel gegenüber einstigen Greifen und sprechen sich stattdessen für Engelsbüsten aus; zahllose ähnliche Vergleichsbeispiele sprechen jedoch eindeutig für Greifen (s. dazu u. a. Peschlow 2004, 100–102; Niewöhner 2021, 79).

28 Höhe der Statuette: 32,5 bzw. 38 cm (Maßangaben entnommen aus Firatlı 1990, Kat. 361-362 [S. 177 f.]). Die Disposition der ganzfigurigen Statuette ähnelt der bei einem korinthischen Kapitell, das in Hagia Theodora von Arta in Epirus wiederverwendet worden ist (Niewöhner 2021, 48, Abb. 108).

29 Demangel – Mamboury 1939, Kat. 23-24 (S. 120 f.); Firatlı 1990, Kat. 361-362 (S. 177 f.) berichten von einer Vorrichtung für die einstige Anstückung des Stabes.

30 Eine Verwendung für Fensteröffnungen schlägt auch Niewöhner 2021, 49 vor. Demangel – Mamboury 1939, Kat. 23-24 (S. 120 f.); Dresken-Weiland 2009, 275 f. wollen die Kapitelle hingegen zu Seiten eines Portals verorten und verweisen dafür auf den Wechsel von Stand- und Spielbein bei beiden Stücken. Dieser These liegt jedoch die Annahme zu Grunde, dass es auch ursprünglich nur zwei Kapitelle gegeben haben kann; außerdem ließe sich bei einer Verwendung zu Seiten eines Portals nicht erklären, weshalb man den gesamten Kapitellkörper halbrund geformt hat.

31 Inv.-Nr.: 925 und 926. Mendel 1914, Kat. 746-747 (S. 543–546) (dort auch weitere Literaturangaben); Mamboury – Wiegand 1934, Nr. 3–4 (S. 23); Firatlı 1990, Kat. 230-231 (S. 122 f.); Niewöhner 2021, 49. Die Datierung der Stücke schwankt zwischen dem 4./5. Jh. (Niewöhner 2021, 49)

Bei einem Stück ist der Fußwulst, der paarweise in Kreise eingeschriebene Kreuze inmitten von grob ausgeführtem Dekor zeigt, nachträglich aus Gips ergänzt.<sup>32</sup> Die Kapitellecken zeigen je einen die gesamte Höhe des Kapitellkörpers einnehmenden Cherub. Zu Seiten seines Kopfes und der kinnlangen gelockten Haare erstreckt sich von den Schultern ein kleines geöffnetes Flügelpaar, ein großes Flügelpaar bedeckt den gesamten Körper des Cherubs von seinen Schultern bis zu den Füßen.<sup>33</sup> Die Flügel sind von Augen überzogen<sup>34</sup>, auf dem oberen kleinen Flügelpaar liegt zudem jeweils eine Hand auf, auf dem unteren großen Flügelpaar sind es zwei Paar Hände. Zwischen den Cherubim befindet sich im Zentrum jeder Kapitellseite ein rundes Medaillon, dessen *à jour* gearbeiteter Kern ausgebrochen ist. Vom Medaillon strahlen sechs feingezahnte Akanthusblätter schmetterlingsblattartig ab, wobei zwei vom oberen Medaillonrand nach oben ragen, zwei von den Medaillonseiten ebenfalls nach oben, zwei weitere von den Medaillonseiten nach unten. Diese flügelartige Anordnung liegt wohl der Vermutung zu Grunde, dass es sich bei diesen Mittelmotiven um die Darstellungen je eines Seraphs gehandelt habe.<sup>35</sup> An der Hauptansichtsseite des Abakus ist auf einem Kapitell in einer Tabula ansata +Αγιοσ+ zu lesen, auf dem anderen an gleicher Position [Σ]αβαω.<sup>36</sup> Die ursprüngliche Verwendung der beiden Kapitelle ist nicht gesichert. Als Hinweis auf einst weitere zugehörige Exemplare werden bisweilen die beiden Inschriften +Αγιοσ+ und [Σ]αβαω gedeutet, die lediglich Teil eines ursprünglich längeren zusammenhängenden Textes gewesen sein sollen, wobei für die Textgrundlage und damit zugleich für die ursprünglich Anzahl von Kapitellen verschiedene Vorschläge gemacht werden.<sup>37</sup> Gleichmaßen für einst mehrere Kapitelle werden Zapfenlöcher angeführt, die sich bei den beiden erhaltenen Exemplaren auf der Abakusplatte befinden.<sup>38</sup> Die Kombination aus der Verteilung der Zapfenlöcher und der Anbringungsseite der Inschriften könnte auf ihre einstige Verwendung für ein Ziborium schließen lassen, in diesem Fall hätte es ein Set von ursprünglich vier Kapitellen gegeben.<sup>39</sup> Während man bei der Rekonstruktion einer größeren Serie kaum Aussagen zur einstigen Verortung im Kirchenraum machen kann, ließen sich die Kapitelle bei der

---

und dem 5./6. Jh. (Mendel 1914, Kat. 746-747 [S. 543–546]; Mamboury – Wiegand 1934, Nr. 3–4 [S. 23]; Firatlı 1990, Kat. 230-231 [S. 122 f.]). Höhe: 30 bzw. 35 cm (Maßangaben entnommen aus Firatlı 1990, Kat. 230-231 [S. 122 f.]).

32 Mit Gips nachgearbeitet bei Inv.-Nr. 925.

33 Bei Inv.-Nr. 925 sind auch die Füße der Cherubim neu aus Gips gearbeitet.

34 Auf den erhaltenen Füßen bei Inv.-Nr. 926 sind ebenfalls Augen dargestellt.

35 Niewöhner 2021, 49.

36 Buchstabenhöhe: 2,5 bzw. 3,8 cm (Maßangaben entnommen aus Firatlı 1990, Kat. 230-231 [S. 122 f.]).

37 Mendel 1914, Kat. 746-747 (S. 543–546); Mamboury – Wiegand 1934, Nr. 3–4 (S. 23).

38 Neben einer zentralen Einlassung auf der Platte gibt es jeweils zwei weitere: eine nahe der Hauptansichtsseite mit Inschrift, die zweite an der linken bzw. der rechten Nebenseite (Firatlı 1990, Kat. 230-231 [S. 122 f.]).

39 Firatlı 1990, Kat. 230-231 (S. 122 f.).

Ziborium-Hypothese abermals als spätantike Beispiele von Engelsdarstellungen im Sinne der *Mittels-Leuten* deuten.

Ein drittes Beispiel ist ein Kämpferkapitell aus Gebze in Bithynien (Abb. 6).<sup>40</sup> Der Fußwulst dieses Stücks zeigt feingezahntes Blattwerk, über den gesamten Kapitellkörper ist gezacktes unterschiedlich großes Rankenwerk gelegt. An den Kapitlecken entwickelt sich aus dem Rankenwerk je eine Blattmaske. Im Zentrum aller vier Kapitellseiten ist auf das Rankenwerk ein Medaillon gelegt, das von vier Akanthusblätter schmetterlingsblattartig umgeben wird; zwei der Blätter ragen vom oberen Medaillonrand nach oben, zwei von den Medaillonseiten leicht nach unten. Auf zwei gegenüberliegenden Kapitellseiten umfasst das Medaillon ein Monogramm, das wahlweise als Thaddeus<sup>41</sup> oder als *Αγιοϛ Σαβαωθ*<sup>42</sup> gelesen wird. Die flügelartige Anordnung der Blätter um das zentrale Medaillon begünstigt auch hier die Interpretation der zentralen Motive als Seraphim – trotz der nur vier anstatt sechs Flügel; in dieser Lesart könnten die Blattmasken möglicherweise als Cherubim gedeutet werden.<sup>43</sup> Verortet kann man dieses Kapitell abermals im Bereich einer Fensteröffnung. Dafür sprechen die beiden Kapitellseiten ohne Monogramm, wo sich statt dieser je ein senkrechter Bossenstreifen für eine dort anschließende Platte befindet. Wurden die Darstellungen auf diesem Kapitell tatsächlich als Engelswesen verstanden, hätten sie auch hier abermals die Funktion von *Mittels-Leuten* zwischen dem sakralen Innenraum und der profanen Außenwelt übernommen.

Als viertes und letztes Beispiel seien schließlich zwei Kapitelle aus Aila erwähnt, die man Anfang des 20. Jh. während Grabungsarbeiten auf Privatgelände gefunden hat und die sich heute im Archäologischen Museum in Amman befinden; beide Kapitelle zeigen jeweils Erzengel und Soldatenheilige (Abb. 7a-b).<sup>44</sup> Die Soldatenheiligen sind frontal stehend dargestellt und nehmen die gesamte Höhe des Kapitellkörpers ein.<sup>45</sup> Sie tragen Speer und Schild, sind bärtig und nimbiert. Zu ihrer Seite befinden sich geflügelte Wesen und eine Palme. Inschriftlich sind sie als Longinos und Theodor benannt. Die Erzengel auf der jeweils gegenüberliegenden Kapitellseite sind ebenfalls frontal stehend gezeigt und nehmen gleichermaßen die gesamte Höhe des Kapitellkörpers ein.<sup>46</sup> In ihren Händen halten sie einen im oberen Teil nicht mehr erhaltenen (Zeremonial- oder Kreuz-)Stab und eine

40 Feld 1965, 142 f.; Niewöhner 2021, 105. Die Datierung des Kapitells schwankt zwischen dem 6. Jh. (Niewöhner 2021, 105) und dem Zeitraum zwischen dem 6. Jh. und der Zeit der Makedonen (Feld 1965, 142). Höhe: 74 cm (Maßangabe entnommen aus Feld 1965, 142 f.).

41 Feld 1965, 142.

42 Niewöhner 2021, 105. Zu dieser Lesart s. o. die beiden Kapitelle mit dieser Inschrift.

43 Niewöhner 2021, 105.

44 Glueck 1939, 1–3; Arbeiter 2010, 65; Nowakowski 2017a (dort auch weitere Literaturangaben). Arbeiter 2010, 65 datiert die Kapitelle in „frühbyzantinische“ Zeit; wahrscheinlich scheint eine Datierung vor der muslimischen Eroberung in das 6./7. Jh. (so auch Walter 1999, 181; Nowakowski 2017a). Für wertvolle Hinweise zu diesen Beispielen danke ich Martin Dennert.

45 Höhe: 31 cm (Maßangabe entnommen aus Glueck 1939, 1).

46 Höhe: 31 cm (Maßangabe entnommen aus Glueck 1939, 1).

Kugel mit aufgestelltem Kreuz. Ihre (heute beschädigten) Köpfe sind nimbiert, ihre Flügel öffnen sich zu beiden Seiten ihres Körpers. Auch sie werden von geflügelten Wesen flankiert. Die ursprüngliche Verortung dieser beiden Kapitelle ist nicht bekannt, die Schwierigkeit beginnt auch hier bereits mit der ursprünglichen Anzahl weiterer gleichartiger Stücke.<sup>47</sup> Dass den Kapitellen mit Engelsdarstellungen innerhalb eines Kirchenraumes auch in Aila aber sicherlich ein besonderer Stellenwert zugesprochen wurde und die Stücke auch in diesem Fall an liminalen Positionen zum Einsatz gekommen sein könnten, macht der Fund eines weiteren Kapitells wahrscheinlich, das aus derselben Serie wie die gerade beschriebenen stammen soll, jedoch nur durch eine Beschreibung auf uns gekommen ist.<sup>48</sup> Auch dieses Kapitell soll auf zwei Seiten figürlich dekoriert gewesen sein, zeigte die beiden inschriftlich benannten Soldatenheiligen Georg und Isidor, allerdings keinen Engel. Erwähnenswert ist zudem, dass in der Beschreibung die Rede von „*Halbfiguren*“ ist, sich auch diese also von den ganzfigurigen Darstellungen auf den beiden erstgenannten Kapitellen mit Engelsdarstellungen unterscheiden würden. Die Differenzierung von Kapitellen innerhalb eines Kirchenraumes in solche mit und solche ohne Engelsdarstellungen legt eine programmatische Verteilung der Stücke auch in Aila nahe, wo die Engel somit abermals ihrer Rolle als *Mittels-Leute* an liminaler Stelle hätten gerecht werden können.

Während sich die mittelbyzantinischen Kapitelle mit Engelsdarstellungen in der Panagia von Hosios Lukas und in Öşk Vank *in situ* befinden und für die Kapitelle mit den Büsten von Engeln der Chora-Kirche ihre ursprüngliche Verwendung auf den vier Säulenschäften einer Kreuzkuppelkirche sehr wahrscheinlich gemacht werden konnte, sind die früheren hier genannten Beispiele heute allesamt entkontextualisiert. Nichtsdestotrotz lässt sich auch für diese Exemplare ihre ursprüngliche Positionierung ausmachen, etwa in Fensteröffnungen, wie bei den beiden Zweizonen-Greifenskapitellen im Archäologischen Museum in Istanbul und dem Kämpferkapitell aus Gebze, oder vermutlich im Ziboriumsaufbau, wie bei den beiden Figuralkapitellen mit Cherubim und Seraphim, die sich heute ebenfalls im genannten Museum befinden. Selbst wenn eine Verortung nicht mehr möglich ist, wie in Aila, lässt der Befund eine Hierarchisierung der bauplastischen Ausstattung erkennen und unterscheidet deutlich zwischen den Kapitellen mit Engelsdarstellungen und denen ohne.

Das verbindende Element der spätantiken und mittelbyzantinischen Kapitelle mit Engelsdarstellungen ist sicher nicht stilistischer Natur. Vielmehr zeigt sich, dass die himmlischen Wesen auch in diesem Medium, wie in vielen anderen, bereits in der Spätantike ihrer Aufgabe als Träger des Göttlichen, als Wächter des Sakralen, als *Mittels-Leute* gerecht werden. Kapitelle mit Engelsdarstellungen können seit der Spätantike als Marker im

---

47 Arbeiter 2010, 65 geht wegen der Darstellung der Erzengel von ursprünglich vier Kapitellen aus. Er reiht die Kapitelle ein in weitere Beispiele von Darstellungen mit vier Erzengeln, etwa dem sog. Erzengelgrab in Sofia, der im 18. Jh. zerstörten Kirche Notre-Dame La Daurade zu Toulouse und den Vierergarden als Thronwache an den Obergaden von Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna (Arbeiter 2010, 63–65).

48 Nowakowski 2017b. Die Beschreibung findet sich in Woolley – Lawrence 1914, 129.

Kirchenraum fungieren, als Vermittler zwischen verschiedenen Sphären, zwischen irdischem und sakralem Bereich. In genau dieser Funktion, die in den vereinzelt frühen Beispielen zu erkennen ist, kommen sie auch in mittelbyzantinischer Zeit zum Einsatz, erweitern dann das standardisierte Bildprogramm der Kreuzkuppelkirchen um das Medium der Bauplastik. Die bewusste Positionierung von Engelsdarstellungen an liminalen Stellen lässt sich gattungsübergreifend seit der Spätantike beobachten – die Bauplastik fügt sich als integraler Bestandteil von Beginn an in dieses Konzept ein.

### Zusammenfassung / Summary

In diesem Beitrag werden Engelsdarstellung auf Kapitellen in ihrer vermittelnden und liminalen Funktion in den Blick genommen. Neben den bekannten mittelbyzantinischen Beispielen lassen sich auch spätantike Exemplare nachweisen, die bereits in derselben Bestimmung wie ihre späteren Nachfolger zum Einsatz gekommen sind. In das gattungsübergreifende Phänomen der bewussten Positionierung von Engelsdarstellungen fügt sich somit schon die spätantike Kapitellplastik nahtlos ein.

Schlüsselworte: Engel, Kapitelle, Liminalität

In this article, angels on capitals are examined in their mediating and liminal function. In addition to the well-known Middle Byzantine examples, there is also evidence of late antique pieces that were already used for the same purpose as their later successors. Late antique capital sculpture thus already fits perfectly into the cross-genre phenomenon of the deliberate positioning of angels.

Keywords: Angels, capitals, liminality

### Literaturverzeichnis

- Arbeiter 2010: A. Arbeiter, Die Entwicklung der Engelsdarstellungen in der frühchristlichen Kunst, in: T. Nagel (Hrsg.), Der Koran und sein religiöses Umfeld, München 2010, 1–74;
- Belting 1972: H. Belting, Eine Gruppe Konstantinopler Reliefs aus dem 11. Jahrhundert, Pantheon. Internationale Zeitschrift für Kunst, 30, 1972, 263–271;
- Bergmeier 2017: A. F. Bergmeier, Visionserwartungen. Visualisierung und Präsenzerfahrung des Göttlichen in der Spätantike, Wiesbaden 2017;
- Bouras 1980: L. Bouras, Ο Γλυπτός Διάκοσμος του Ναού της Παναγίας στο Μοναστήρι του Οσίου Λουκά, Athen 1980;
- Cormack 1977: R. Cormack, Painting after Iconoclasm, in: A. Bryer – J. Herrin (Hrsg.), Iconoclasm. Papers given at the 9<sup>th</sup> Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham 1977, 147–163;

- Deichmann 1964/65: F. W. Deichmann, Zu einigen spätantiken Figuralkapitellen, *Δελτίον της Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας* 5, 1964/65 (= Festschrift G. Soteriou), 71–81 (wieder abgedruckt in: F. W. Deichmann, Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten. Gesammelte Studien zur spätantiken Architektur, Kunst und Geschichte, Wiesbaden 1982, 255–268);
- Deichmann 1965: F. W. Deichmann, Zur Entstehung der spätantiken Zweizonen-Tierkapitelle, in: *Charisterion A. K. Orlandos I* (Athen 1965) 136–144 (wieder abgedruckt in: F. W. Deichmann, Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten. Gesammelte Studien zur spätantiken Architektur, Kunst und Geschichte, Wiesbaden 1982, 269–282);
- Demangel – Mamboury 1939: R. Demangel – E. Mamboury, *Le Quartier des Manges et la première région de Constantinople*, Paris 1939;
- Demus 1948: O. Demus, *Byzantine Mosaic Decoration. Aspects of Monumental Art in Byzantium*, London 1948;
- Dennert 1997: M. Dennert, *Mittelbyzantinische Kapitelle. Studien zu Typologie und Chronologie*, Bonn 1997;
- Der Nersessian 1951: S. Der Nersessian, *Le décor des églises du IX<sup>e</sup> siècle*, in: *Actes du VI<sup>e</sup> Congrès International d'Études Byzantines* 2, Paris 1951, 315–320;
- Djobadze 1992: W. Djobadze, *Early Medieval Georgian Monasteries in Historic Tao, Klarjeti and Šavšeti*, Stuttgart 1992;
- Dresken-Weiland 2009 J. Dresken-Weiland, *Maria mit dem Kind: Ein Figuralkapitell in Herakleia Pontike*, in: H. Grieser – A. Merkt (Hrsg.), *Volksglaube im antiken Christentum*, Darmstadt 2009, 275–290;
- Feist 2021: S. Feist, *Barrierefreier Zugang? Der Engelspfeiler von Öşk Vank*, *Distant Worlds Journal Special Issue* 3, 2021, 35–46;
- Firatlı 1990: N. Firatlı, *La sculpture byzantine figurée au Musée archéologique d'Istanbul* (Paris 1990);
- Giordani 1951: E. Giordani, *Das mittelbyzantinische Ausschmückungssystem als Ausdruck eines hieratischen Bildprogramms*, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 1, 1951, 103–134;
- Glueck 1939: N. Glueck, *Explorations in Eastern Palestine* 3 (= *The Annual of the American Schools of Oriental Research* 18/19, 1937/1939), New Haven 1939;
- Grabar 1963: A. Grabar, *Sculpture byzantines de Constantinople (IV<sup>e</sup>–X<sup>e</sup> siècle)*, Paris 1963;
- Grabar 1976: A. Grabar, *Sculpture byzantines du Moyen Âge 2 (XI<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle)*, Paris 1976;
- Hjort 1979: Ø. Hjort, *The Sculpture of the Kariye Camii*, *Dumbarton Oaks Papers* 33, 1979, 199–289;
- Iacobini 2000: A. Iacobini, *Visione dipinte. Immagini della contemplazione negli affreschi di Bawit*, Rom 2000;

- Kautzsch 1936: R. Kautzsch, Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis ins siebente Jahrhundert, Berlin – Leipzig 1936;
- Klauser 1962: Reallexikon für Antike und Christentum 5 (1962), 258–322 s. v. Engel X (in der Kunst) (T. Klauser);
- Kramer 1965: J. Kramer, Skulpturen mit Adlerfiguren an Bauten des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Konstantinopel, München 1965;
- Lemaigre Demesnil 2002: N. Lemaigre Demesnil, Sculptures figures d'époque paléochrétienne en Cappadoce. À propos d'un chapiteau historié inédit, Cahiers archéologiques 50, 2002, 41–50 ;
- Mamboury – Wiegand 1934: E. Mamboury – T. Wiegand, Die Kaiserpaläste von Konstantinopel zwischen Hippodrom und Marmara-Meer, Berlin – Leipzig 1934;
- Mendel 1914: G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines 2, Konstantinopel 1914;
- von Mercklin 1961: E. von Mercklin, Antike Figuralkapitelle, Berlin 1962;
- Mundell Mango 1986: M. Mundell Mango, Silver from Early Byzantium. The Kaper Korakon and Related Treasures, Baltimore 1986;
- Niewöhner 2021: P. Niewöhner, Byzantinische Bauskulptur und liturgische Ausstattung. Ein Handbuch, Berlin – Boston 2021;
- Nowakowski 2017a: P. Nowakowski, Cult of Saints, E02617 (<http://csia.history.ox.ac.uk/record.php?recid=E02617>);
- Nowakowski 2017b: P. Nowakowski, Cult of Saints, E02618 (<http://csia.history.ox.ac.uk/record.php?recid=E02618>);
- Pallas 1978: Reallexikon zur byzantinischen Kunst 3 (1978), 13–119 s. v. Himmelsmächte, Erzengel und Engel (D. I. Pallas);
- Peschlow 2004: Reallexikon für Antike und Christentum 20 (2004), 57–123 s. v. Kapitell (U. Peschlow);
- Schellewald 1991: B. Schellewald, Die Ordnung einer Bilderwelt. Bilder und Bildprogramme in Byzanz im 10. und 11. Jahrhundert, in: A. von Euw – P. Schreiner (Hrsg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin 2, Köln 1991, 41–62;
- Schellewald 1998: B. Schellewald, Die Bilder nach dem Ende des Bilderstreits, in: M. Brandt – A. Effenberger (Hrsg.), Byzanz. Die Macht der Bilder. Ausstellungskatalog Hildesheim, Hildesheim 1998, 68–87;
- Schultz – Barnsley 1901: R. W. Schultz – S. H. Barnsley, The Monastery of Saint Luke of Stiris in Phocis, and the Dependent Monastery of Saint Nicloas in the Fields, near Skripou, in Boeotia, London 1901;

Sabine Feist

Walter 1999: C. Walter, Theodore, Archetype of the Warrior Saint, *Revue des études byzantines* 57, 1999, 163–210;

Wessel 1966: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* 1 (1966), 662–690 s. v. Bildprogramm (K. Wessel);

Winfield 1968: D. Winfield, Some Early Figure Sculpture from North-East Turkey, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 31, 1968, 33–72;

Woolley – Lawrence 1914: C. L. Woolley – T. E. Lawrence, *The Wilderness of Zin. Archaeological Reports* (= *Palestine Exploration Fund* 3, 1914), London 1914;

Zimmermann 2003: B. Zimmermann, *Die Wiener Genesis im Rahmen der antiken Buchmalerei*, Wiesbaden 2003.





Abb. 1a: Eines von insgesamt vier gleichartigen Kämpferkapitellen mit Engelsbüsten, die im 14. Jh. in der Chora-Kirche (Kariye Camii) in Istanbul wiederverwendet worden sind (Sebah & Joaillier [um 1900]) D-DAI-IST-9937).

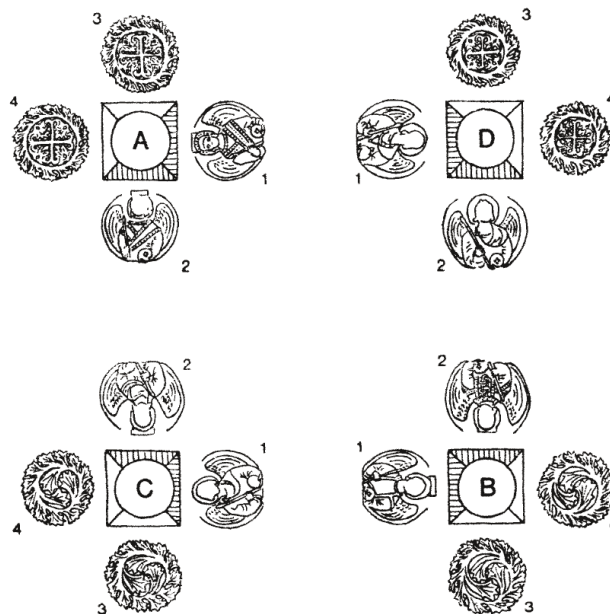


Abb. 1b: Rekonstruktion der ursprünglichen Verteilung der vier Kapitelle in einer Kreuzkuppelkirche (nach Hjort 1979, 238, Abb. D).



Abb. 2: Eines der beiden Kapitelle mit Seraphim der nordwestlichen bzw. südöstlichen Säulen in der Panagia von Hosios Lukas (nach Schultz-Barnsley 1901, Abb. 26).



Abb. 3a: Blick von Nordwesten auf den Engelspfeiler in der südlichen Vorhalle von Öşk Vank (Foto: S. Feist 2013).

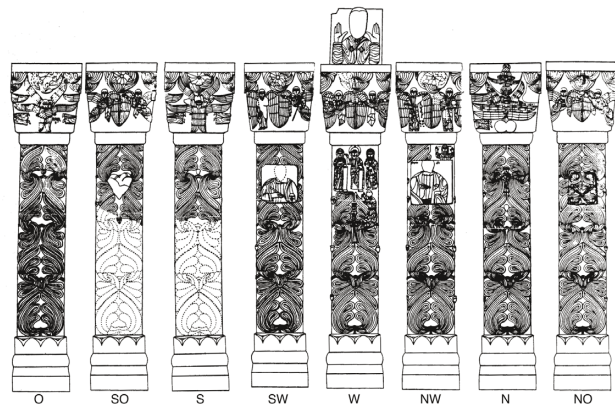


Abb. 3b: Umzeichnung des Engelspfeilers von June Winfield (nach Winfield 1968; Djobadze 1992, Abb. 30).





Abb. 4a: Eines von zwei gleichartigen Zweizonen-Greifenskapitellen, die sich heute im Archäologischen Museum in Istanbul befinden (Schiele [1987]; D-DAI-IST-R 25.560).



Abb. 4b: Seitenansicht von Abb. 4a (nach Firatlı 1990, Taf. 107 Abb. 361b).





Abb. 5a: Eines von zwei gleichartigen Figuralkapitellen, die sich heute im Archäologischen Museum in Istanbul befinden, hier mit der Inschrift +Αγίος+ (Sebah & Joaillier [um 1900]; D-DAI-IST-9934).



Abb. 5b: Eines von zwei gleichartigen Figuralkapitellen, die sich heute im Archäologischen Museum in Istanbul befinden, hier mit der Inschrift [Σ]αβαω (nach Mamboury-Wiegand 1934, Taf. 47 unten).



Abb. 6: Kämpferkapitell aus Gebze (Feld [1968]; D-DAI-IST-R2027).



Abb. 7a: Eines von zwei Kapitellen aus Aila mit der Darstellung von Soldatenheiligen, hier Longinos, und Engeln, heute im Archäologischen Museum in Amman (nach Glueck 1939, Abb. 1).



Abb. 7b: Eines von zwei Kapitellen aus Aila mit Darstellung von Soldatenheiligen, hier Theodor, und Engeln, heute im Archäologischen Museum in Amman (nach Glueck 1939, Abb. 2).